

PROFESSOR TOTI

(Pensaci, Giacomino)

Komödie in drei Akten

von

LUIGI PIRANDELLO

Deutsch von Georg Richert

Überarbeitet von Michael Rössner und Maria Sommer

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1955

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Agostino Toti, Professor der Naturkunde

Lillina, seine Frau

Giacomino Delisi

Cinquemani, alter Schuldiener

Marianna, seine Frau

Rosaria Delisi, Giacominos Schwester

Cavaliere Diana, Gymnasialdirektor

Don Landolina, Pfarrer

Rosa, Dienstmädchen bei Toti

Filomena, altes Dienstmädchen bei Rosaria Delisi

Nini, ein Kind (stumme Rolle)

mehrere Schüler (Statisten)

Zeit: Gegenwart

Ort: italienische Provinzstadt

Uraufführung: 10. Juli 1916, Rom

ERSTER AKT

Durch drei von Säulen getragene Bogenöffnungen sieht man auf den Flur eines Kleinstadtgymnasiums. In der Rückwand drei Türen mit den Aufschriften I., II., III. Klasse. In der rechten Seitenwand eine Tür mit der Aufschrift "Naturkunde", in der linken eine mit der Aufschrift "Direktion". Neben dem Direktorzimmer die Schulglocke mit dem herunterhängenden Glockenseil, neben dem Naturkundezimmer ein kleiner Tisch und ein Stuhl für den Schuldiener.

Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man den alten Schuldiener Cinquemani im Flur auf und ab gehen. Er trägt eine Dienstmütze, einen grauen Wollschal und gestrickte Handschuhe. Aus dem Naturkundezimmer dringt großer Lärm. Cinquemani bleibt mehrfach stehen und zeigt seine Entrüstung über die mangelhafte Disziplin der Schüler. Plötzlich springt die Tür links auf, Direktor Diana stürzt heraus und schreit:

Direktor Diana: *Jetzt aber Schluß mit diesem Skandal! Läuft zum Naturkundezimmer und reißt die Tür auf. Sofort Totenstille Was ist hier los, Professor Toti? Merkwürdige Disziplin! Zu mehreren Schülern Was tun Sie da am Fenster? Und Sie – warum sind Sie nicht auf Ihrem Platz? Ich rede mit Ihnen! Raus, ihr beiden! Packt eure Bücher zusammen und raus! Professor Toti, ich möchte die Namen dieser beiden Schüler haben! Zwei Jungen kommen mit den Büchern unter dem Arm heraus und drücken sich an ihm vorbei Ich werde euch beibringen, wie man sich in der Schule benimmt! Drei Tage Ausschluß vom Unterricht! Und eure Eltern werde ich benachrichtigen. Raus! Die beiden Schüler verschwinden schleunigst recht im Korridor Kommen Sie bitte einen Augenblick heraus, Professor. Wie? Was ist los? Plötzlich Donnerwetter, halten Sie ihn doch fest! Halten Sie ihn! Wollen Sie ihn aus dem Fenster springen lassen? Zum Schuldiener Cinquemani, laufen Sie sofort in die Turnhalle. Ein Schüler ist ausgerückt. Cinquemani ab.*

Toti: *kommt heraus. Ein alter Mann von siebzig Jahren, der sich nur mit Mühe auf den Beinen hält. Er trägt Stoffschuhe, eine schwarze Samtkappe und einen grünen Schal, der hin und her baumelt. Herr Direktor, der Junge gehört gar nicht zur Klasse. Bestimmt nicht.*

Direktor Diana: *Und? Wie kommt er dann in Ihren Unterricht? Zu den Schülern, die wieder zu lärmern anfangen Ruhe! Keinen Mucks! Erregt zu Toti Was geht hier vor? Ich bitte um eine Erklärung.*

Toti: *lächelt gleichmütig Was soll ich Ihnen erklären, Herr Direktor? Ich habe mit dem Gesicht zur Wand gestanden, genau genommen zur Tafel, – da! Sie können sie von hier aus sehen; und die Familie der Affen mit den einzelnen Gattungen und Unterarten angeschrieben. Erneutes Gelächter aus dem Innern. – Toti von der Schwelle aus, komisch wütend Ihr Flegel! Haltet wenigstens Ruhe, solange ich mit dem Herrn Direktor spreche!*

Direktor Diana: *mit einer verzweifelten Geste:* Aber ich muß doch sehr bitten! – *In anderem Ton* Sagen Sie mir, wie und warum der Junge in die Klasse gekommen ist!

Toti: Vielleicht durchs Fenster, Herr Direktor. Rein und raus.

Direktor Diana: *da die Schüler wieder laut lachen* Ruhe! Oder ihr fliegt alle aus der Schule! *Zu Toti* Also – wer will, kann bei Ihnen während des Unterrichts durchs Fenster einsteigen?

Toti: Aber Herr Direktor, wir wollen die Dinge beim richtigen Namen nennen... Da hat auch der Pförtner Schuld, der vor dem Schultor schläft und nicht aufpaßt, wer sich in die Turnhalle einschleicht. Sehen Sie doch, *zeigt in die Klasse* wie niedrig das Fenster ist! Da kann jeder raus- und reinklettern, man braucht nur einen Fuß zu heben!

Direktor Diana: Und Sie? Was machen Sie eigentlich auf dem Katheder?

Toti: Du lieber Himmel, ich stand doch mit dem Gesicht zur Wand... das heißt, zur Tafel... Jedenfalls, Herr Direktor, dieser Bursche – vielleicht ist er ein Tierliebhaber – *er fügt leise, beiläufig, wie um zu zeigen, daß man so etwas Dummes auch auf griechisch sagen kann, hinzu* ein Zoophile, ein Zoophile – der Bursche war äußerst aufmerksam. So aufmerksam, daß er nicht einmal mir aufgefallen ist.

Direktor Diana: Ich hab verstanden, ich hab verstanden. Wir sprechen uns noch, Professor. Inzwischen...

Cinquemani: *kommt zurück - außer Atem:* Nichts. Wie der Wind. Nicht zu sehen, wohin er verschwunden ist.

Direktor Diana: Läuten Sie, läuten Sie, Cinquemani.

Toti: Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Direktor...

Direktor Diana: Ich sage, wir sprechen uns noch, Professor. Lassen Sie erst die Schüler gehen.

Cinquemani hängt sich an die Schulglocke und läutet anhaltend wie jeden Tag. Aus den Klassen kommen lärmend die Schüler. Beim Anblick des Direktors nehmen sich einige zusammen und grüßen. Auch aus dem Naturkundezimmer kommen die Schüler heraus, aber ruhig und diszipliniert. Professor Toti winkt dem einen oder anderen zu, wird aber sofort von einem strengen Blick des Direktors zurechtgewiesen. Der Flur wird schnell leer. Während der folgenden Szene nimmt Cinquemani seine Mütze ab und bindet sich ein rotgeblühtes Tuch um den Kopf, legt Handschuhe und Schal ab und zieht einen langen, blauen Kittel an, den er aus der Schublade seines Tischchens geholt hat. Inzwischen kommen seine Frau Marianna und seine Tochter Lillina mit Schrubber, Besen und anderem Gerät zum Reinemachen.

Direktor Diana: Also, Professor, soll das so weitergehen? Ich kann doch bei meiner vielen Arbeit nicht noch in Ihre Stunden kommen und den Aufpasser spielen!

Toti: Wirklich...

Direktor Diana: Lassen Sie mich ausreden! Wenn ich mich einmal nicht drum kümmere, dann fehlt wenig, daß die ganze Schule in die Luft geht von dem Radau aus Ihrer Klasse.

Toti: Vielleicht liegt das an der Lebendigkeit, wenn ich so sagen darf, mit der ich unterrichte? Ich spreche gerade von den Affen...

Cinquemani: *wiegt den Kopf, seufzt:* Affen! Und was für Affen!

Toti: Halten Sie bitte den Mund, lieber Cinquemani, wenn ich den Herrn Direktor aufkläre! – Das sind doch alles Kinder, Herr Direktor! Wenn die von mir hören, daß die Affen einen Greifschwanz und vier Hände haben, denken sie, daß unser Schuldiener fünf hat, und fangen an zu lachen, die Kinder.

Direktor Diana: Reden Sie nicht solches Zeug, Professor, Sie enervieren mich.

Cinquemani: Eben. Sehr richtig. E-ner-vie-ren.

Direktor Diana: Sie mischen sich nicht ein, Cinquemani.

Cinquemani: Verzeihen Sie, Herr Direktor, aber bei diesem ewigen Radau platzt einem ja der Schädel; und dann...

Direktor Diana: Schluß jetzt! Gehen Sie an Ihre Arbeit.

Toti: Aber ja, Schluß jetzt, zum Teufel! Wegen dieser beiden Bengel! Lohnt sich doch gar nicht...

Direktor Diana: Oh – das nun nicht! Was heißt "lohnt sich nicht!" Und die Disziplin! Und das Ansehen der Schule!

Toti: *entschlossen* Herr Direktor, wollen wir nicht ernsthaft miteinander reden?

Direktor Diana: Was heißt ernsthaft? Glauben Sie, ich rede mit Ihnen im Spaß!

Toti: Wenn ich "ernsthaft" sage, dann meine ich, wir müssen der Sache auf den Grund kommen. Und das ist der Stundenplan, Herr Direktor. Die Jungen kommen in der letzten Stunde schon müde zu mir. Von halbneun an sitzen sie wie angenagelt. Kann ich da in der letzten Stunde Musterknaben verlangen, so wie Sie das möchten? *Plötzlich* Verzeihung, haben Sie ein Taschenmesser bei sich?

Direktor Diana: *verblüfft* Ein Taschenmesser? Wie kommen Sie denn jetzt auf ein Taschenmesser?

Toti: Würden Sie sich einen ganz kleinen Schnitt in den Finger machen – oder wollen Sie lieber meinen nehmen? Nur damit Sie sehen, daß in unserem Alter kein Blut mehr in den Adern fließt, sondern Kamillentee. Aber diese Jungen, du lieber Gott! Die haben doch noch Feuer! – da kocht es über! – Ich schaue sie ganz streng an – so! *Er nimmt eine napoleonische Haltung ein* Aber ich schwöre Ihnen, wenn ich sie dann mit ihren Unschuldsmienen vor mir sehe und genau weiß, daß sie klammheimlich irgend etwas aushecken... *lacht*

Direktor Diana: Kann ich mir vorstellen, wenn Sie sich so in Positur werfen...

Toti: *schnell* Nein, nein – ich schaue sie ganz ernst an. So! *wie oben*

Direktor Diana: Na – ich weiß nicht! Die Schüler haben keinen Respekt vor Ihnen.

Toti: Vor mir? Vor dem P r o f e s s o r haben sie keinen.

Direktor Diana: *will das Gespräch abbrechen* Verzeihung, seit wieviel Jahren unterrichten Sie?

Toti: Warum?

Direktor Diana: Antworten Sie bitte.

Toti: Seit vierunddreißig Jahren.

Direktor Diana: Und Sie haben keine Familie, nicht wahr?

Toti: Ich bin allein. Familie! Ich und meine Frau, wenn die Sonne scheint.

Direktor Diana: Ihre Frau? Wie das?

Toti: Mein Schatten, Herr Direktor, beim Spazierengehen. Zu Hause habe ich keine Sonne und auch meinen Schatten nicht mehr.

Direktor Diana: Und, Verzeihung – wie alt sind Sie? Fünfundsechzig? Siebenundsechzig?

Toti: Wie Sie meinen.

Direktor Diana: Sagen wir siebzig? Gut. Ohne Familie. Vierunddreißig Jahre Unterricht. Ich glaube nicht, daß Ihnen das noch viel Vergnügen macht.

Toti: Vergnügen? Diese Jahre lasten auf meiner Brust wie vierunddreißig Berge.

Direktor Diana: Und warum setzen Sie sich dann nicht zur Ruhe? Sie haben doch bereits Anspruch auf die höchste Pension.

Toti: Zur Ruhe setzen? Das ist wohl nicht Ihr Ernst. Nachdem ich mehr als ein Menschenalter lang das Kreuz trage, soll ich mich von der Regierung in meinen letzten fünf oder sechs Jahren, eventuell sieben – vielleicht sogar acht – mit den paar Groschen Pension abspeisen lassen, und das war's dann?

Direktor Diana: Was wollen Sie denn mehr? Ruhestand, Muße....

Toti: Oh ja! Und zu Hause die Wände anstarren, alt und allein!

Direktor Diana: Was kann denn die Regierung dafür, wenn Sie nicht beizeiten daran gedacht haben, sich eine Familie anzuschaffen!

Toti: Familie? Beizeiten? Mit dem Gehalt, das zum Verhungern reicht für mich, meine Frau und fünf, sechs, acht, zehn Kinder? Sie wissen ja, wenn man erst mal anfängt... Wahnsinn! Mein lieber Cavaliere! Ich danke Gott, daß er mich davor bewahrt hat. – Aber jetzt, wissen Sie – jetzt pack ich's doch an.

Direktor Diana: Was? Jetzt? Eine Frau nehmen?

Toti: Jawohl, jetzt will ich. An mir wird die Regierung noch ihre Freude haben. Fünf, sechs Jahre werden mir wohl noch bleiben, und nun nehme ich mir eine Frau, jawohl! Um den Staat zu verdonnern, nicht nur mir Pension zu zahlen,, sondern nach meinem Tode auch ihr.

Direktor Diana: Das ist ja wunderbar! Und deshalb wollen Sie heiraten? In Ihrem Alter?

Toti: Was hat das Alter damit zu tun? Ich merke, Sie sind wie alle anderen. Sie sehen den Beruf und nicht den Menschen. Sie hören, ich will heiraten, stellen sich eine Frau vor, mich dazu als Ehemann und fangen an zu lachen. Oder Sie regen sich auf, wie vorhin, weil Sie dachten, die Jungen wollten mich hochnehmen. Dabei meinen die ja den Professor. Der Beruf ist das eine, der Mensch das andere. Außerhalb der Schule haben die Jungen Respekt vor mir, da küssen sie mir die Hand! Aber hier üben auch sie ihren Beruf aus, den als Schüler, und darum müssen sie den triezen, der den Professor abgibt, besonders, wenn das so ein müder, alter, ausgetrockneter Mann ist wie ich. – Ich nehme mir ein junges Mädchen – arm, anständig, aus guter Familie, und die soll vor dem Gesetz als meine Frau gelten, denn sonst bezahlt ihr die Regierung keine Pension. Aber sonst – was heißt Ehefrau, Ehemann – lächerlich in meinen Jahren. Ich bin ein armer alter Mann, der noch fünf oder sechs Jahre lang ein wenig Dankbarkeit genießen wird für eine gute Tat, die er vollbracht hat – auf Kosten des Staates. Amen.

Direktor Diana: Sie sind vielleicht ein Schlaufuchs! Gratuliere, Herr Professor! Ein Mann von Geist!

Toti: Ach – Sie stellen sich wohl jetzt schon vor... *Deutet mit den Händen Hörner auf der Stirn an.*

Direktor Diana: Aber nein – Gott bewahre...!

Toti: Die sind mit einkalkuliert. Wissen Sie, die stehen von Vornherein unter den Passiva. Aber nicht für mich, die gehen zu Lasten meines Berufes als Ehemann, der mich ja nur dem äußeren Schein nach etwas angeht. Ich werde sogar dafür sorgen, daß der Ehemann – als Ehemann – sie bekommt.

Direktor Diana: Das wird ja immer schöner!

Toti: Nun ja, wie könnte ich armer alter Mann sonst Ruhe haben. Hörner ohne Grund, jedenfalls, wenn ich kein Ehemann bin und es weder sein will noch kann. Ein reines und schlichtes Werk der Nächstenliebe. Und wenn alle Dummköpfe des Landes über mich lachen wollen: von mir aus sollen sie. Mich interessiert das einen Dreck.

Direktor Diana: Sehr richtig. Unter diesen Voraussetzungen... Also, wann wird der Hochzeitskuchen angeschnitten?

Toti: Das hängt nicht allein von mir ab. Ich bin noch auf der Suche. Sobald ich eine finde... Ich habe schon etwas im Auge.

Direktor Diana: Jedenfalls gratuliere ich schon jetzt. Hoffentlich laden Sie mich ein.

Toti: Natürlich, Sie sind Ehrengast.

Direktor Diana: Vielen Dank. Also – leben Sie wohl, Professor. – Cinquemani, meinen Hut und meinen Stock, bitte! *Cinquemani holt aus dem Direktorzimmer Hut und Stock und bringt auch eine Bürste mit.*

Toti: Sie sind mir nicht mehr böse, Herr Direktor?

Direktor Diana: Ja, sehen Sie, als Mensch nicht. Aber – um mit Ihren Worten zu reden – wenn ich meinen Beruf als Direktor ausübe...

Toti: Gut, gut, als Direktor dürfen Sie mir Vorwürfe machen. Wenn Sie mir nur als Mensch danach die Hand drücken.

Direktor Diana: Da ist sie.

Toti: Unter diesen Voraussetzungen... *Will ins Naturkundezimmer, sieht Lillina neben der Tür, geht auf Zehenspitzen zum Direktor zurück und sagt leise* Wissen Sie – ich nehme ein ganz junges Mädchen, eine Sechzehnjährige. Dann muß der Staat mindestens fünfzig Jahre nach meinem Tode Pension zahlen! Bei mir kommt sie mit keinem blauen Auge davon, die Regierung, das schwöre ich! *Ab ins Naturkundezimmer*

Cinquemani: *mit der Bürste in der Hand zum Direktor* Erlauben Sie, Herr Direktor? *Bürstet ihn ab* Na, das ist eine Type! Der kriegt das fertig, wissen Sie. Was die Leute über ihn sagen könnten, war dem immer wurst. Der heiratet bestimmt noch.

Direktor Diana: Wir werden es ja erleben. Auf Wiedersehen.

Cinquemani: Ihr Diener, Herr Direktor. *Direktor ab, Cinquemani zu Frau und Tochter, die untätig herumstehen* Los, los! Wir müssen uns beeilen.